

Die neue Schulkarte des Kantons Solothurn

Autor(en): **Wehrle, Reinhold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **31 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die neue Schulkarte des Kantons Solothurn

Von REINHOLD WEHRLE

Vor einem Monat ist die neue Schulkarte des Kantons Solothurn erschienen. Sie wurde vollständig neu erarbeitet und wird wieder von der Firma Kümmerly & Frey hergestellt. Als Handkarte im Massstab 1 : 100 000 gibt sie einen guten Überblick über unseren Kanton und seine Nachbargebiete. Ihre Ausdehnung ist so gewählt worden, dass sie im Norden Basel, im Süden Burgdorf, im Westen Biel und im Osten Aarau einschliesst. Damit sind auch die funktionalen Beziehungen innerhalb dieser Region erfassbar.

Äusseres

Schon äusserlich unterscheidet sie sich stark von der alten Karte. Mit ihrem handlicheren Format und der praktischeren Falzung (entsprechend derjenigen der Landeskarte) wurde auch ein neues Titelbild nötig. Die wenig auffällige, dafür umso prägnantere Federzeichnung von Otto Wyss zeigt die Klus von Balsthal. Die Eisenwerke im Vordergrund betonen die Bedeutung der Industrie für unseren Kanton. Die bewusst leicht überdimensionierte Burg Alt-Falkenstein symbolisiert die historische Verwurzelung, und die Juraketten im Hintergrund vertreten die Naturlandschaft, die der Mensch so stark umgewandelt hat.

Klappt man die Karte einmal auseinander, so werden zwei Kärtchen der Rückseite sichtbar, die Übersichten über die Kantone der Schweiz und die Bezirke des Kantons Solothurn geben.

Relief und Beleuchtungsrichtung oder: «Der sonnige Schattenberg»

Das auffälligste Ausdrucksmittel einer Karte ist das Relief. Seit jeher war es eine der problematischsten Aufgaben der Kartographen, das Relief einer Landschaft möglichst gut zum Ausdruck zu bringen. Die Dufourkarte versuchte das mit Schraffen zu erreichen, die Siegfriedkarte zeigte ursprünglich nur Höhenkurven. Die meisten neueren Karten heben das Relief durch Beleuchtungseffekte hervor. Auch unsere alte Solothurner Karte zeigte ein deutliches Relief in Nordwest-Beleuchtung. Diese Richtung wurde gewählt, weil man dem Betrachter gewissermassen die Illusion geben wollte, er sitze vor einem wirklichen Relief, das durch eine Lampe von links oben her beleuchtet werde. Leider ergaben sich dabei aber wenig wirklichkeitsgetreue Situationen. So waren ausgerechnet die schattigen Nordhänge — oft mit dem Namen «Schattenberg» versehen — hell beleuchtet, die sonnigen Südhänge dagegen im dunklen Schatten. Die verantwortliche Kommission hat sich daher bei der neuen Karte für eine Süd-Beleuchtung entschieden. Diese bringt gerade die Formen der Juraketten besonders gut

zur Geltung. Das neue Relief wirkt sehr plastisch und lässt sowohl die typischen Grossformen, wie auch wichtige Kleinformen — Verflachungen, Terrassen mit ihren Kanten, Moränenwälle und anderes — deutlich in Erscheinung treten. Zu diesem Zweck wird die Süd-Beleuchtung dort, wo es nötig ist, in eine Südwest-Beleuchtung gedreht. Wichtige, aber schlecht erkennbare Formen sind von Geographen in die Arbeitsunterlagen eingezeichnet und vom Kartographen deutlich betont, wo nötig, auch leicht überbetont worden.

Was gehört alles in eine Karte?

Eine Schulkarte in diesem Massstab muss eine gute Übersicht über den ganzen Kanton bieten, die charakteristischen Landschafts- und Siedlungsformen zeigen und durch die Gestaltung des Verkehrsnetzes auch die wechselseitigen Beziehungen erkennen lassen. Sie soll daneben dem Wanderer dienen, darf aber nicht alle Namen, alle kleinen Wege und Nebenstrassen enthalten, sonst ist sie nicht mehr gut lesbar. In der Schule muss für die Behandlung der eigenen Gemeinde und ihrer nächsten Umgebung eine Landeskarte im Massstab 1:25 000 verwendet werden. Die neue Karte enthält wesentlich weniger Namen von Bergen, Weilern oder gar Einzelhöfen als die alte. Das Siedlungsbild musste gegenüber der Wirklichkeit stark vereinfacht werden. Es ist in diesem Massstab nicht möglich jedes Haus einzutragen. Man bedenke, dass ein Quadrätchen von nur einem Millimeter Seitenlänge das Gebiet einer ganzen Hektare bedeckt! Es wurde vor allem Wert darauf gelegt, einen richtigen Eindruck von der Besiedlungsweise entstehen zu lassen. Dazu gehört nicht nur eine der Wirklichkeit entsprechende Ausdehnung der geschlossenen Siedlungen, sondern es mussten zum Beispiel dort einzelne Haus-Signaturen über das ganze Gebiet gestreut werden, wo typische Einzelhofgebiete auftreten, wie in der Gemeinde Beinwil.

Der Grundsatz bei der Auswahl aller weiteren Details lautete: «Was in der Landschaft auffällig in Erscheinung tritt, sollte auch im Kartenbild erkennbar sein». Ein nicht zu übersehendes Element der Landschaft ist der Wald. Er fehlte bisher auf der Karte. Von nun an wird er mit einem feinen, grünen Raster eingetragen sein.

Das Antlitz unseres Kantons verändert sich

In immer schnellerem Tempo wandelt sich das Bild der Landschaft. Autobahnen durchschneiden Acker- und Wiesland. Güterzusammenlegungen und Aussiedlungen werden dadurch nötig. Wo reine Dorfsiedlungen im Agrarland standen, da liegen heute Einzelhöfe verteilt. Industriebauten entstehen im einstigen Ackerland. Strassen werden gesperrt oder überbaut, andere neu angelegt.

Der Mensch verändert selbst das Relief: Hügel werden abgetragen, andere neu aufgeschüttet. Auch der Lauf der Flüsse und Bäche wird korrigiert. Die Siedlungen wachsen hinaus in die Wiesen und Felder oder verschmelzen zu grösseren Agglomerationen. Die heute gültige Karte ist morgen nur noch ein historisches Dokument! Da stellt sich die Gewissensfrage, wie weit man in eine neue Karte auch schon die Zukunft einplanen darf. Sollen Autobahnen, die erst in drei Jahren fertig sind, heute schon eingezeichnet werden? Wie legen wir den Lauf eines Baches, von dem wir genau wissen, dass er korrigiert wird, aber noch nicht wie? Eine aufstrebende Gemeinde hat 8000 Einwohner. Sollen wir sie schon als solche mit über 10 000 Einwohner bezeichnen? Die neue Karte versucht, dort, wo genaue Unterlagen erhältlich waren, ungefähr den Stand des Jahres 1970 zu zeigen. Zusätzlich wurden mit einer speziellen Signatur Autobahnen angegeben, die erst später fertig werden, deren genauer Verlauf aber heute feststeht. Dies hat zum Beispiel zur Folge, dass die Autobahn Solothurn—Biel an der Kantonsgrenze abrupt aufhört. Dies mag nicht besonders schön aussehen, ist aber ehrlicher, als wenn sie ganz fehlen, oder im letzten Teilstück nach blosser Phantasie weitergeführt würde.

Wer sich die Mühe nimmt, die neue Karte mit der alten zu vergleichen, der wird erstaunt sein, wie viel sich in den letzten Jahren verändert hat. Bedenkt man, dass diese Entwicklung immer rascher vor sich geht, dann erkennt man die Notwendigkeit einer sorgfältigen und umfassenden Regional- und Landesplanung.

Ehrifäld

Von ALBIN FRINGELI

Ehrifäld so wytt und goldig,
Wälle drin wie im ne See,
Gold, wo hin und här tuet wagle,
Halm an Halm so wytt i gseh.

S Ehrifäld isch d Hand vom Herrgott,
Won is all Tag z ässe git.
Stand e Rüngli still, tue dangge
Für dä Säge, wo drin litt!